

Appel schlagen, berief alle im Orte wohnenden Personen von Einfluß zusammen, die Nationalgarde griff zu den Waffen, und die städtischen Behörden versammelten sich zu einer Sitzung im großen Saale des Gasthofs. Sobald die Notabilitäten von Tougne sich insgesammt eingestellt hatten, berieth man sich über die in einer so wichtigen politischen Angelegenheit zu ergreifenden Maaßregeln. Ein wüthender Demagoge, das Haupt der exaltirten Partei, nahm zuerst das Wort, und hielt folgende Rede:

B ü r g e r !

Wir haben einen trefflichen Fang gemacht; aber es reicht, wie ein berühmter Feldherr der Vorzeit sagte, nicht hin, zu siegen, man muß auch verstehen, den Sieg zu benutzen. In wenig Tagen werden die Blicke von ganz Frankreich auf uns gerichtet seyn, denn von nun an ist Tougne unter die Zahl der berühmten Städte zu rechnen, deren Name der Geschichte angehört. Versetzen wir uns demnach auf die Höhe unserer neuen Stellung, laffet uns den Beifall der Nation verdienen, welche ihre Aufmerksamkeit bald auf uns lenken wird. Möge die Weisheit des Cato und der Patriotismus des Brutus uns begeistern; möge der Entschluß, den wir fassen, der Vergleichung mit den erhabenen Richtersprüchen des griechischen Areopags und des römischen Senats gewürdigt werden! — Mein Vorschlag besteht darin: Aus den Patrioten von Tougne wird ein heiliges Bataillon gebildet; wir nehmen Marien Antoinetten von Oesterreich in unsere Mitte, und führen sie vor die Schranken der Nationalversammlung. Jeder von uns trage eins von den Zeichen des Königthums, die auf ihrer Flucht in unsere Hände gerathen sind: den Scepter, die Krone, den königlichen Mantel, und all' den goldnen Glitterstaat, dessen Anblick unsere republikanischen Gesinnungen beleidigt. Wir werden diese reiche Beute auf dem Altar des Vaterlandes opfern, und nach Empfangnahme der Glückwünsche unserer Brüder und der Dankfagungen der Freiheit, mit Ruhm bedeckt zu unserm Heerde zurückkehren. Damit aber für die Nation kein Aufwand entstehe, so stelle ich den Antrag, daß die dreißigtausend Livres, welche man bei der Flüchtigen gefunden hat, zu den Kosten unserer Reise verwendet werden.

Diese Rede brachte zwar einen großen Eindruck hervor, demungeachtet stimmten die Gemäßigten, durch welche gewöhnlich die schönsten Tiraden verloren gehen, für eine andere Meinung. Im Verlauf der Sitzung wurde auch durch Stimmenmehrheit beschlossen, daß man vor Allem die Befehle der Nationalversammlung einholen müsse.

Während dieser Verhandlungen kam der Chevalier Des Maillettes, dessen Pferd mehrere Male gestürzt war, ganz durchnäßt, mit Roth bedeckt, ermattet und wie zerschlagen in dem Gasthose zum silbernen Löwen an. Seine erste Frage war, ob man nicht zwei Damen in einem gelben Reisewagen habe vorbeifahren sehen, allein kaum hatte er diese Frage gethan, als ihn der Wirth bei dem Kragen packte, und ihn vor den Bürger-Ausschuß führte, wo auch der Präsident ihn sofort in's Verhör zog.

— Wer seyd Ihr? wie nennt Ihr Euch?

— Isidor Des Maillettes.

— Welche Eigenschaft bekleidet Ihr bei den Personen, nach welchen Ihr Euch bei Eurem Eintreten erkundigt habt?

— Ich kenne sie gar nicht.

— Ihr kennt sie nicht, und reitet hinter ihnen Courier? Ihr kennt sie nicht, und sucht sie auf? Entschuldigt Euch besser; es liegen schon bestimmte Geständnisse vor.

— Ich begreife nicht, was Ihr damit meint.

— Es unterliegt keinem Zweifel, schrie das Haupt der Jacobiner von Tougne, dieser Mensch verbirgt uns seinen wahren Namen und seinen Stand. Jedenfalls ist es irgend ein großer Herr von Versailles, der Prinz von Lamballe, ein Herr von Polignac, ja vielleicht gar der Graf von Artois, in verrätherischer Absicht nach Frankreich zurückgekehrt. Untersucht ihn!

Man fand bei dem Chevalier vier Louis'd'ors, eine Uhr, und einen zierlich zusammengebrochenen und gestempelten, jedoch mit der Adresse nicht versehenen Liebesbrief. Dieser Brief wurde der Gegenstand einer möglichst genauen Prüfung; man forschte nach dem politischen und geheimnißvollen Sinn der galanten Phrasen, die er enthielt; es war aber verlorene Mühe, denn die Behörden von Tougne hatten nicht die mindeste Kenntniß von der Kunst, Schriften zu entziffern.

— Wir wollen, sagte der Präsident, dieses Billet an die Nationalversammlung einsenden, welche wohl glücklicher seyn wird, als wir, und den Schlüssel zu diesen zärtlichen Hieroglyphen schon finden wird. Denn der sogenannte Herr Des Maillettes wird doch nicht läugnen, daß es ein Schreiben ist, welches er der Königin einhändigen soll.

— Welcher Königin?

— Unnütze Verstellung; wir haben hier so eben Marien Antoinetten von Oesterreich verhaftet.

— Verhaftet? — Hier? — Die Königin Marie Antoinette?